

Konzeption kath. Waldkindergarten

Loferwichtel

Postanschrift: Schwimmbadstr. 20

Waldstandort: Tiroler Straße 72

83242 Reit im Winkl

Tel: +49 (0)151- 61074273



Stand: 01.11.22

Inhaltsverzeichnis

1.0	Vorwort	S. 3
1.1	Unsere Gruppe	S. 3
1.2	Gründe und Ziele	S. 3
2.0	Rahmenbedingungen	S. 4
2.1	Voraussetzungen für unsere Betriebserlaubnis	S. 4
2.2	Waldwagen	S. 4
2.3	Organisatorisches	S. 4
3.0	Das braucht Ihr Kind für den Wald	S. 5
3.1	Ausrüstung der Kinder	S. 5
3.2	Verpflegung im Wald	S. 5
4.0	Sicherheit und Gesundheit	S. 6
4.1	Regeln im Wald	S. 6
4.2	Kontrolle des Grundstücks	S. 6
4.3	Unwetter	S. 6
4.4	Waldhandy	S. 6
4.5	Krankheiten und Erste Hilfe	S. 7
4.6	Gesunde Brotzeit	S. 7
5.0	Hygiene	S. 7
5.1	Handreinigung	S. 7
5.2	Toilette	S. 7
6.0	Elternarbeit	S. 8
7.0	Pädagogische Arbeit	S. 8
7.1	Spielen im Wald	S. 8
7.2	Tagesablauf	S. 8
7.3	Förderung der Basiskompetenzen	S. 9
7.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 10
7.5	Vorschule im Wald	S. 12
7.6	Partizipation	S. 16
7.7	Übergänge	S. 17
7.8	Feiern und Feste	S. 18
8.0	Gesetzlich verankerte Aufgaben	S. 18
9.0	Kinderschutz	S. 19
10.0	Sonstiges	S. 19

1.0 Vorwort

Waldkindergarten, ein Ort der Kinderbetreuung, der sich in unserer modernen Zeit immer mehr als ideal darstellt, um den Kindern Entwicklungsraum und Förderung ungestört von Reizüberflutung zur Verfügung zu stellen.

Kinder entdecken auf spielerische Weise ihre Umwelt und sie bilden im Spiel ihre Persönlichkeit und ihre „Kompetenzen“ aus.

Hier wirken der Wald und die Natur als Katalysator.

Waldkinder entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und die der anderen, soziale Kompetenz, lösungsorientierte Intelligenz, den Mut sich auszuprobieren und ihre Ideen zu verwirklichen.

So gewappnet können sie den Anforderungen unserer modernen Gesellschaft selbstbewusst und mit beiden Beinen auf der Erde begegnen.

Der pädagogische Ansatz im Waldkindergarten ist situativ und nutzt den Wald und die Natur als Lernort um ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen.

Bildungsbereiche, wie sie der BayBEP beschreibt, werden im und durch den Naturraum umgesetzt. Das Spiel in der Natur weckt Explorationsfreude. Die Kinder können sich frei entfalten und nehmen sich als mit allem verbunden wahr.

Im Naturraum werden Themen aufgegriffen und mit einfachen und ursprünglichen Mitteln umgesetzt. In der täglichen pädagogischen Arbeit stehen immer das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit im Vordergrund. Die Vielfalt von Bildungsanlässen und das intensive Erleben in der Natur sind Antrieb und Motivation zugleich. Die Kinder sind Wegbereiter und Konstrukteure ihrer Entwicklung.

Im Fokus steht eine ganzheitliche Bildungskultur.

Unsere Richtlinien und Empfehlungen richten sich, was Ausbildung und Anzahl des Betreuungspersonals sowie Alter und Anzahl der Kinder in der Gruppe betrifft, am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BAYKIBIG) aus. Das Gesetz gibt auch die grundsätzlichen Bildungs- und Erziehungsziele vor. Bei der konkreten Umsetzung dieser Ziele will sich die vorliegende Konzeption aber - wieder- an den unmittelbaren elementaren Bedürfnissen der Kinder orientieren.

1.1 Unsere Gruppe: „Die Lofewichtel“

1.2 Gründe und Ziele

Kinder brauchen für ihre Entwicklung nicht nur stabile Bindungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elemente wie Erde, Wasser, Luft, Feuer sowie Tiere, Pflanzen, Wiesen und Wälder.

In dem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinandersetzen eignen sich Kinder die Welt an. Mit allen Sinnen erfahren und entdecken sie ihre natürliche Umwelt. Für die Persönlichkeitsentwicklung sind die Verknüpfung und Interpretation dieser Reize wichtige Schritte.

In der Natur können viele wichtige Erziehungsziele vermittelt werden, ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen, da eine Umgebung mit Pflanzen, Tieren und Elementen vielfältige Möglichkeiten bietet und damit Erfahrungs- und Lernfeld ist.

Die Kinder erleben und lernen im Jahreskreislauf wichtige Veränderungen, Vergänglichkeit, Kontinuität.

Im Waldkindergarten „ohne Türen und Wände“ halten sich die Kinder bei jedem Wetter in der Natur auf.

Ihr Immunsystem wird gestärkt und ihre Gesundheit gefördert. Der Naturraum ist der Freiraum für die Kinder, in dem sie ungestört spielen sowohl mit Anderen als auch Alleine. Die eigenen Grenzen werden erfahren, Regeln werden aufgestellt. Die Kinder üben den rücksichtsvollen Umgang miteinander und der Natur.

Die Kinder erleben, gestalten, beobachten, entdecken, erforschen, vergleichen und berichten.

2.0 Rahmenbedingungen

2.1 Voraussetzungen für unsere Betriebserlaubnis

Unsere Tageseinrichtung für Kinder unterliegt der Aufsichtsbehörde des Jugendamtes Traunstein. Durch die Erteilung einer Betriebserlaubnis muss gewährleistet sein, dass der Träger die notwendigen Anforderungen für die Förderung und den Schutz der Kinder erfüllt.

2.2 Waldwagen

In unserem Waldkindergarten ist ein extra für uns entwickelter, gemütlicher Waldwagen ein fester Bestandteil. In diesem haben wir Platz und Raum für alle Kinder, können uns bei schlechtem Wetter zurückziehen und aufwärmen.

Kinder mit nasser Kleidung können hier umgezogen werden und auch die Wechselkleidung lagert hier trocken und temperiert. Mit einem Herd haben wir die Möglichkeit Wasser für einen warmen Tee oder ein Fußbad zu erhitzen. Der Wagen wird mit einer Heizung temperiert, verfügt über eine Biotoilette mit Kinderwaschbecken und Licht. Mittags können die Kinder im Wagen ihr mitgebrachtes Mittagessen gemeinsam einnehmen und sich dann auf unserer Empore in der Kuschecke zum ausruhen zurückziehen. Ebenso gehören zur Ausstattung eine Erste-Hilfe Ausrüstung, Geschirr, Handtücher, Kreativ- und Spielmaterialien, Fachliteratur und Bestimmungsbücher, ein Bollerwagen mit Frischwasserkanister und mobiler Toilette und alles, was wir für die tägliche Versorgung für kleine Zwischenfälle oder Notfälle benötigen.

(An den Wagen angrenzend haben wir unter einem großen Vordach die Möglichkeit, im Trockenen zu sitzen und uns aufzuhalten.)

Die Haken für unsere Rucksäcke befinden sich ebenfalls am Waldwagen.

Für weitere Zusammenkünfte, Angebote, Sitzkreise und Lesestunden halten wir für jedes Kind ein isoliertes Sitzkissen bereit.

2.3 Organisatorisches

Monatsbeiträge

Die Grundbuchungskategorie von 4-5 Stunden kostet 100,-€ inklusive 6,-€ Materialgeld

Bei der nächsthöheren Stundenkategorie steigt der Beitrag um 8,-€

Seit April 2019 werden die Elternbeiträge für die gesamte Kindergartenzeit mit 100 € pro Kind und Monat vom Freistaat Bayern bezuschusst. Der Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt.

Der Waldkindergarten bietet eine Betreuungszeit von 7.30 -13.30 Uhr an.

Der Elternbeitrag mit Spielgeld wird erhoben für die Monate September bis August

(12 Monate). Getränkegeld wird einmalig (6,-€) für das ganze Jahr erhoben. Alle Gebühren und Beiträge sind auf dem Stand von September 2014 und können vom Träger je nach Haushaltslage angepasst werden.

Bei mehrmaliger Überschreitung der vereinbarten Buchungszeit erfolgt automatisch die Einstufung in die nächste höhere Buchungsstufe..

Schließzeiten

Für jedes Kindergartenjahr bewilligt das Staatsministerium 30 Schließtage und zusätzlich bis zu fünf Teamfortbildungstage.

3.0 Das braucht Ihr Kind für den Wald

3.1 Ausrüstung der Kinder

- gut sitzender Rucksack mit Bauchgurt
- Trinkbecher oder Trinkflasche (auf Standfestigkeit achten)
- Brotzeitdose wiederverschließbar
- Wärmedose für das Mittagessen
- Kleidung – unsere zweite Haut

Kinder die den Waldkindergarten besuchen, benötigen eine etwas andere Kleidung, denn nur wer richtig angezogen ist, wird draußen Spaß haben und sich bei jedem Wetter wohlfühlen.

Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit entsprechend angepasst sein.

Hier einige Beispiele:

- Sommerkleidung: dünne, lange Hose und langärmeliges dünnes Shirt (wenn möglich helle Farben), immer eine Kopfbedeckung, festes Schuhwerk (keine Sandalen)
- Frühlings- und Herbstkleidung: Fleecejacke und wattierte Hose für kühlere Tage
- Regenkleidung: Regenjacke, Buddel- oder Matschhose (kein Overall), Regenkappe, ungefütterte oder gefütterte Gummistiefel bzw. wasserdichte Schuhe, Ersatzstrümpfe
- Winterkleidung Zwiebellock- Viele dünne Schichten übereinander. Das schützt vor Kälte und ist zudem ideal bei Temperaturschwankungen, damit die Kinder bei Bedarf Kleidung aus- oder wieder anziehen können. So wird ein Frieren aber auch Schwitzen verhindert.
 - + leicht zu öffnende Winterjacke
 - + atmungsaktive Unterwäsche (lange Unterhose und langärmeliges Unterhemd)
 - + bei Bedarf Schneehose (kein Anzug, somit ist der Toilettengang für die Kinder leichter zu bewerkstelligen)
 - + Finger- und Matsch- oder Regenhandschuhe (z.B von Reima-Kids Kura)
 - + Halstuch und Mütze
 - + festes warmes Schuhwerk
 - + Ersatzhandschuhe und Strümpfe
- Sammelbeutel
Stofftasche gefüllt mit Wechselkleidung für unseren Waldwagen

Wir bitten Sie, alle Gegenstände ihres Kindes mit Namen zu versehen.

3.2 Verpflegung im Wald

Das Spielen im Wald erfordert Kraft. Zur Stärkung packen alle Kinder nach dem ersten Freispiel ihre mitgebrachte Brotzeit aus. Vor allem im Wald ist es besonders wichtig, die Brotzeit in eine gut verschließbare Dose einzupacken, um die Bewohner des Waldes nicht mit unseren versch. Essensdüften dauerhaft anzulocken. Aus Rücksicht zur Umwelt bitten wir Sie, keine Alufolie und unnötige Plastikfolie zu verwenden.

Alle Kinder erhalten bei uns ungesüßten Tee. Sollten die eigenen Getränke zur Neige gehen, können wir im Waldwagen jederzeit Tee nachkochen. Auch Trinkwasser halten wir im Waldwagen für die Kinder bereit. Süße Getränke und Schorlen sind im Wald nicht geeignet, um damit keine Insekten anzulocken. Bitte achten Sie auf eine dichte Trinkflasche.

Das Mittagessen bringen die Kinder von zu Hause mit und sollte in gut verschließbaren Wärmebehältern gelagert werden. Dieses wird nach Gebrauch ungespült in den Rucksack gepackt..

4.0 Sicherheit und Gesundheit

4.1 Regeln im Wald

Im Wald gibt es viel Freiraum aber auch einige gut begründete wichtige Regeln. Sie werden zum Schutz der Kinder und der Natur verinnerlicht und umgesetzt.

Diese Regeln sind zum Beispiel:

- Alle Kinder bleiben in Hör- und Sichtweite einer Aufsicht führenden Person
- Die Kinder antworten wenn sie gerufen werden
- An bestimmten Haltepunkten wartet jedes Kind, bis alle diesen Ort erreicht haben
- Niemand rennt mit Stöcken herum
- Nur am Toilettenplatz wird das „Geschäft“ verrichtet
- Geschnitzt und gesägt wird nur unter Aufsicht
- Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken
- Wir lassen keinen Unrat im Wald zurück und entfernen gefundenen Unrat
- Auf feuchten Baumstämmen nicht balancieren (Rutschgefahr) und nicht auf Holzstapel klettern
- Tierkadaver und -kot dürfen nicht angefasst werden
- Es werden keine Waldfrüchte verzehrt

Regeln zum Umgang mit Tieren und Pflanzen

Der achtsame Umgang mit allen Lebewesen sollte ein gelebtes Grundprinzip für uns alle sein.

Jedes Tier hat -wie wir Menschen – sein im vertrautes Lebensumfeld. Hier kennt es Schlupfwinkel, Nahrungsquellen, Gefahrenquellen, Orientierungspunkte etc.

Für den Umgang mit Tieren gelten deshalb folgende Regeln:

- Tiere in ihrem Lebensumfeld belassen und nicht mitnehmen
- Ein waches Auge für Tierbauten haben (Ameisenhäufen, Vogelnester, Fuchs- und Mäuselöcher etc.) und sie unverändert stehen lassen
- Zur Beobachtung aufgehobene Tiere möglichst bald wieder am Aufnahmeort freilassen
- Beim Aufnehmen von Tieren besonders vorsichtig sein (viele Tiere werden durch unsachgemäße Berührungen verletzt)
- Sehr kleine Tiere werden nicht mit der Hand, sondern mit einem geeigneten Hilfsmittel (z.B feiner Haarpinsel) aufgenommen und an den Fundort zurückgebracht
- Bevor Baumstümpfe bearbeitet werden, eventuell „anklopfen“. Die dort lebenden Tiere gewinnen so Zeit für den Rückzug. (Mögliche Bewohner sind z.B Asseln, Spinnen, Käfer, Ameisen, Ohrwürmer. vor allem in den Wintermonaten)

4.2 Kontrolle des Grundstücks

Unser Waldgrundstücke werden in regelmäßigen Abständen von einem Holzfachwirt gesichtet.

Je nach Prüfergebnis werden einzelne Bäume oder Sträucher in Ordnung gebracht, so dass keine Gefahr durch kranke und morsche Bäume für die Kinder besteht

4.3 Unwetter

Gewitter sind in den Vormittagsstunden äußerst selten.

Bei, vom Wetterdienst vorhergesagtem Sturm oder Gewitter verbringen wir den Vormittag in unserem Schutzraum im Pfarrheim UG. Zur rechtzeitigen Bekanntgabe nutzen wir unser Handy und informieren über SMS oder Mail.

Bei plötzlich aufziehendem Sturm oder Gewitter verlassen wir mit den Kindern den Wald und suchen Schutz in unserer Waldhütte. Sollte es im Laufe des Vormittags zu schweren Unwettern kommen können wir auf einen Shuttleservice eines heimischen Fuhrunternehmens zurückgreifen. Dieser bringt uns dann sicher in den Schutzraum.

4.4 Waldtelefon

Unsere Waldeltern haben die Möglichkeit das Personal telefonisch auf unserem Waldhandy zu erreichen. Über diese Nummer können Sie ihr krankes Kind entschuldigen, Organisatorisches mit dem Personal klären und haben bei Fragen oder Sorgen immer einen Ansprechpartner.

Unser Waldhandy ist in der Zeit von 7.30 Uhr – 13.30 Uhr besetzt..

Die Waldnummer lautet: +49 (0)151- 61074273

4.5 Krankheiten und Erste Hilfe

Es versteht sich von selbst, dass ihr Kind mit einer ansteckenden Krankheit den Waldkindergarten nicht besuchen darf. Aber auch wenn keine Ansteckungsgefahr von ihrem Kind ausgeht, sollten sie abwägen, ob der Besuch des Waldes der Genesung ihres Kindes zuträglich ist oder ob sie ihm nicht noch eine Ruhepause oder Erholungsphase gönnen sollten. Im Wald ist es noch schwieriger, einem kranken Kind, das eigentliche Ruhe und Zuwendung bräuchte gerecht zu werden.

Sollte sich die Krankheit erst im Laufe eines Vormittages zeigen haben wir in unserem Waldwagen Decken und Kissen zur Verfügung um den Kindern die Wartezeit bis zur Abholung durch die Eltern angenehmer zu gestalten.

In solchen Fällen werden sie vom Personal informiert, um ihr Kind abzuholen oder einen weiteren Abholberechtigten zu schicken.

Bei Durchfall, Erbrechen oder Fieber dürfen die Kinder erst dann den Wald wieder besuchen, wenn sie mind. 24 Std ohne Medikamentengabe symptomfrei sind. Bitte halten Sie sich auch aus Rücksicht auf die anderen Kinder an diese Vorgabe.

Die Verabreichung von Medikamenten ist uns in der Einrichtung nur dann möglich, wenn ihr Kind chronisch krank ist und dies individuell mit den Eltern und einem Arzt abgesprochen und verordnet wurde.

Sollte das Personal bei ihrem Kind eine Zecke finden, werden Sie sofort informiert und können weitere Schritte einleiten. Das Personal entfernt keine Zecken.

Da in Deutschland keine vorgeschriebene Impfpflicht besteht liegt die Entscheidung für oder gegen eine Zecken-Impfung bei den Eltern. Es wäre ratsam sich vor dem Waldbesuch mit dem jeweiligen Kinderarzt zu besprechen.

4.6 Gesunde Brotzeit

Der Witterung entsprechend wählen wir unseren Essensplatz aus.

Da auch im Naturraum Tischkultur wichtig und schön ist, gestalten wir den Essensplatz um eine kreative Mitte.

Das Essen wird grundsätzlich gemeinsam begonnen und beendet.

Zu jeder Jahreszeit wird den Kindern ungesüßter warmer Tee angeboten.

Die Eltern werden gebeten, den Kindern keine Süßigkeiten mit zu geben.

Im Winter empfiehlt sich die Zugabe von Nüssen (wegen des hohen Kalorienverbrauchs bei Kälte) und das Weglassen von Obst (gefriert)

Die Brotzeitbehälter sind wiederverwendbar und sollten möglichst von den Kindern selbstständig geöffnet/geschlossen werden können.

Es werden keine Waldfrüchte verzehrt!

5.0 Hygiene

5.1 Handreinigung

Vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang waschen sich die Kinder mit biologisch abbaubarer Seife die Hände. Wasser dazu wird aus Kanistern verwendet. Ein Handtuch bringt jedes Kind in seinem Rucksack von zu Hause mit.

5.2 Toilette

Für unser tägliches Geschäft haben wir in unserem Waldwagen eine biologische Toilette und ein Handwaschbecken.

Für Unterwegs haben wir eine kleine mobile Toilette in einem Toilettenzelt. Sie wird an den jeweiligen Standorten aufgestellt und bietet den Kindern Privatsphäre und Ruhe.

Ebenso wird immer ein Spaten mitgeführt.

6.0 Elternarbeit

Grundlage für alle Formen der Elternarbeit ist ein guter Informationsfluss.

Eltern sollten die Möglichkeit haben, Informationen weiterzugeben und zu empfangen.

Dafür gibt es verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten.

- Waldkindergarten- Info-Schaukasten im Bereich des Bring- bzw. Abholplatzes für Infos, Fotos, etc.
- Die tägliche Bring- und Abholzeit ermöglicht einen kurzen gegenseitigen Austausch
- Elterngespräche, Hospitationen und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen einen detaillierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Ideen, Unterstützung und Mithilfe sind willkommen.

7.0 Pädagogische Arbeit

7.1 Spielen im Wald

Im Waldkindergarten spielen die Kinder mit allem, was sie in der Natur finden. Die Vielfalt an natürlichen Formen und Farben, Strukturen, usw. regt die kindliche Phantasie und Kreativität an und ist dadurch ein bewusstes Gegengewicht zum gewohnten Spielzeugkonsum.

Im Spiel verhandeln die Kinder über den Einsatz und die Bedeutung der jeweiligen Gegenstände.

Die Kinder können ihr „Spielzeug“ jederzeit verändern, zerlegen, zusammenfügen, neu konstruieren und neu erfinden. Notwendige Hilfsmittel, wie Schnitzmesser, Hammer, Scheren, Schnüre, Seile und vieles mehr sind nach dem Erwerb des Werkzeugführerscheins frei zugänglich.

Das Gelände des Waldkindergartens ist am Anfang noch ungestaltet und wird im Laufe der Zeit, prozessorientiert unter der Beteiligung von Kindern, Eltern, sowie dem Personal naturgemäß gestaltet.

7.2 Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung und ist somit von großer Bedeutung. Denn immer wiederkehrende Rituale vermitteln ein Gefühl von Verlässlichkeit und Sicherheit. So gibt es beispielsweise täglich einen Morgenkreis, die gemeinsame Brotzeit und das Freispiel, in welcher Form hängt von verschiedenen Dingen ab. Eine wichtige Rolle spielen dabei: das Wetter, die Jahreszeit sowie die Bedürfnisse und Situationen der Kinder aber auch anstehende Feste, Projekte oder Aktionen.

Die Bringzeit:

Um 7.30 oder um 8.00 Uhr bringen die Eltern die Kinder zum Waldtreffpunkt/Bringplatz und werden dort vom Personal begrüßt. Für die Eltern besteht hier die Möglichkeit sich kurz mit den ErzieherInnen auszutauschen. Wenn alle Kinder da sind startet die Gruppe zum Waldkindergartenwagen und gestaltet dort den Morgenkreis.

Morgenkreis:

Um ca. 8.30 Uhr beginnt der Morgenkreis, dazu machen wir einen Sitzkreis am Wagenplatz. Im Morgenkreis werden die Kinder gezählt der Tag und das Wetter bestimmt, gesungen, gespielt. Themen zum Jahreskreis, Aktionen, Projekte und die Waldregeln werden besprochen. Gemeinsam entscheiden wir welcher Waldplatz heute besucht wird.

Wanderung zum ausgewählten Waldplatz und gemeinsame Brotzeit:

Ab 9.00 Uhr bereiten wir uns auf den Vormittag im Wald vor. Jedes Kind ist für seinen Rucksack selbst verantwortlich. Die vom Personal vorbereiteten Materialien, sind in einem Transportwagen verstaut und so kann die Wanderung losgehen.

Am Waldplatz angekommen, treffen sich alle zum Hände waschen und anschließend zur gemeinsamen Brotzeit. An besonders kalten, regnerischen Tagen wird die Brotzeit in den Waldwagen verlegt und erst anschließend wird der Waldplatz aufgesucht.

Freispiel und Angebote:

Nachdem jedes Kind seinen Rucksack wieder gepackt und am Ablageplatz verstaut hat, besteht die Möglichkeit zum freien Spielen. Jedes Kind kann sich frei nach seiner Lust und seinen Bedürfnissen aussuchen mit wem es spielt, was gespielt wird und seiner Fantasie freien Lauf lassen. Wird an einem Projekt weiter gebaut, möchte es heute lieber matschen, klettern, laufen oder die Ameisen beim Arbeiten beobachten. Regelmäßig gibt es die Möglichkeit an geführten Angeboten, wie Bastelarbeiten, gemeinsamen Projekten und vieles mehr teil zu nehmen. Jedes Kind kann frei wählen für was es sich entscheidet.

Rückweg und Mittagskreis:

Ca. um 11.15 Uhr ist es Zeit zum Aufräumen und den Transportwagen für den Rückweg wieder zu packen. Nun wird je nach Situation entschieden, ob der Mittagskreis gleich am Waldplatz stattfindet oder am Wagenplatz. Im Mittagskreis werden Lieder gesungen, Kreisspiele gespielt, Geschichten vorgelesen und vieles mehr.

Abholzeit:

Ab 12.00 Uhr oder bis 13.30 Uhr können die Kinder am Abholplatz oder Waldwagen von den Eltern abgeholt werden. Kinder, die länger als 12.00 Uhr anwesend sind, haben die Möglichkeit, ganz nach ihren Bedürfnissen nochmal etwas zu essen, sich in den Wagen zurück zu ziehen oder zu spielen. Sie können dann entweder direkt am Waldkindergartenwagen oder um 13.30 Uhr am Waldabholplatz abgeholt werden.

7.3 Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse, soziale Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben. Soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man bei selbstgesteuerten Handlungen. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung:

Die Selbstwahrnehmung beinhaltet das Selbstwertgefühl, dieses ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen fühlt. Sowie ein positives Selbstkonzept (Wissen über sich selbst) entwickeln kann

Motivationale Kompetenzen:

Das Kind soll selbstbestimmt handeln und sich als kompetent erleben. Es wird so erfahren, dass es etwas kann. Das Kind soll überzeugt sein, Probleme selbst lösen zu können. Dabei ist es auch wichtig, das eigene Verhalten zu reflektieren. Die eigenen Interessen werden vom Kind vor anderen Kindern und Erwachsenen vertreten, auch Neuem gegenüber ist es aufgeschlossen.

Kognitive Kompetenzen:

Sinneswahrnehmungen sind hierbei grundlegend für die Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Das Kind lernt Gegenstände zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Farbe, Gewicht usw. Es wird unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Es lernt Probleme unterschiedlichster Art einzuschätzen und sie durch verschiedenste Strategien zu lösen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Fehler zu machen, sollte nicht als Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt betrachtet werden, vielmehr als wichtige Schritte bei der Problemlösung. Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich

Physische Kompetenzen:

Hierzu gehört die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden durch selbst durchgeführte Hygienemaßnahmen, wie das Waschen der Hände. Das Kind lernt eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Wichtig ist auch ein Ausgleich von körperlicher und geistiger Anspannung und Entspannung.

Umsetzung in der Praxis:

Der Wald bietet viel Raum für Selbsterfahrungen an. Dadurch entwickeln die Kinder ein Selbstwertgefühl und ein gesundes natürliches Selbstvertrauen. Die natürliche vielfältige Umgebung des Waldes stellt an die Kinder große Herausforderungen und Abenteuer mit zahlreichen Grenzerfahrungen, deren Bewältigung ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Beim Klettern, Hindernisse überwinden, Laufen im unwegsamen Gelände und Lager bauen gewinnen Kinder eine Selbstsicherheit und erfahren Selbstwirksamkeit. Durch das ständige „Sich ausprobieren“ wird die Motivation und der Ehrgeiz des Kindes angestachelt. Kinder können sehr wohl einschätzen was sie sich zutrauen können. Es entsteht eine Selbstregulierung. Die Natur bietet eine große Bandbreite an selbstgesteuerten Handlungsprozessen. Die Kinder haben täglich die Wahl wo, mit wem sie was und wie lange spielen wollen. Mit allen Sinnen erleben die Kinder täglich den Wald hautnah. Sie lernen den acht- und behutsamen Umgang mit und in der Natur und sollen sich als „Gast“ im Wald fühlen und dementsprechend Rücksicht nehmen. Das Ur-Spiel mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien sorgt für ein umfangreiches Angebot zur Kreativität und Fantasie. Durch die minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Ausdrucksfähigkeit eigener Bilder, das Kind fungiert als eigener Gestalter. In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Bedingungen sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, klettern, kriechen und im Bedarfsfall wieder selbständig verschlafen und verweilen. Nach der Anspannung wird in die Entspannungsphase gewechselt. Kinder wissen selbst was sie gerade brauchen.

Diese grobmotorischen Fähigkeiten bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, zu deren Förderung der Naturraum Wald über ein reichhaltiges Angebot verfügt. (z.B. Flechten mit Gräsern, Naturmobile, Sägen, Schnitzen). Hygienemaßnahmen werden den Kindern durch eine Sauberkeitserziehung vermittelt. (z.B. Hände waschen, Toilettengang).

Bei der Brotzeit wird auf eine ausgewogene gesunde Ernährung geachtet

7.4 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Durch offene und wertschätzende Vorbilder kann das Kind Beziehungen, aufbauen die durch Sympathie und Respekt gekennzeichnet sind. Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Empathie und Konfliktlösmethoden. Gemeinsame Aktivitäten fördern die Kooperationsfähigkeit des Kindes

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht dies Werte zu seinen eigenen. Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt, dass es selbst für sein Verhalten verantwortlich ist und sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen. Wichtig ist auch die Sensibilität für alle Lebewesen zu entwickeln und dabei zu lernen, eigenes Verhalten zu überprüfen um selbst etwas zum Schutz der Umwelt und dem schonenden Umgang mit Ressourcen beitragen zu können.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch regelmäßige Mitgestaltung und Mitsprache die Fähigkeit Entscheidungsfindung und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg zu erlernen. Die eigene Position nach außen zu vertreten, aber auch Kompromisse aushandeln und akzeptieren.

Umsetzung in der Praxis:

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig unterstützen und helfen können.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe wird durch gemeinsame Aktionen gestärkt, die Kinder geben sich gegenseitig Hilfestellung. Beispielsweise beim gemeinsamen Lager bauen oder Baumstämme transportieren. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander sind als Grundregel fest verankert und werden von der Gruppe vorausgesetzt. Konflikte werden weitestgehend selbst gelöst, die Erzieher geben im Bedarfsfall Impulse oder Anregungen und schreiten nur ein, wenn Hilfestellung nötig ist. Regeln und Grenzen im Wald sind äußerst wichtig um eventuelle Gefahren abzuwenden und dienen der eigenen Sicherheit. Diese müssen klar verständlich mit den Kindern erarbeitet werden, damit ihnen deren Sinn deutlich bewusst wird. Ein striktes Einhalten von diesen Regeln ist ein absolutes Muss, bei Grenzüberschreitungen erfolgen konsequent im Vorfeld angekündigte Maßnahmen.

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Für das Kind interessante Inhalte werden effektiver und nachhaltiger und mit mehr Bewusstsein und Verständnis erlernt und dient zugleich der Stärkung aller Basiskompetenzen. Das Kind lernt Lernprozesse bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren

Umsetzung in der Praxis:

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die Natur mit ihrer unglaublichen Vielfalt eignet sich hervorragend zum Entdecken und Erforschen an. Hierbei können Kinder uneingeschränkt neues entdecken. Kinder wollen Selbstwirksam sein, sich intensiv mit Dingen beschäftigen, die sie gerade interessieren. Der Waldkindergarten bietet den Kindern genügend Raum und Zeit sich mit ihren aktuellen Themen auseinanderzusetzen. Die Konzentration und Ausdauer ist im Wald sehr ausgeprägt da die Kinder nicht abgelenkt werden und keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind.

Im Wald lernen die Kinder voneinander im gemeinsamen Tun, sie profitieren davon sowohl in der Zweier-Konstellation, als auch in der Gruppe.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit

individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Resilienz wird nicht angeboren, sondern entwickelt sich in der Interaktion von Kind und Umwelt und wird von Erfahrungen beeinflusst.

Umsetzung in der Praxis:

Voraussetzung für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung ist ein sicheres Bindungs- und Beziehungsverhältnis zu den Kindern aufzubauen und die Stärkung ihrer

Basiskompetenzen. Hierbei ist darauf zu achten eine harmonische Atmosphäre mit einem offenen und wertschätzenden Klima zu schaffen, damit das Kind eine Geborgenheit und Sicherheit erfährt, in der es sich wohlfühlen kann. Zielgerichtete Aktivitäten und Projekte verhelfen dem Kind zu einem gesunden Selbstbewusstsein und hohem Selbstwertgefühl. Aufgrund der selbständigen Bewältigung von Alltagssituationen, entwickelt das Kind eine hohe Problemlösefähigkeit und Frustrationstoleranz. Zudem eignet sich das Kind ein aktives, flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten an, wenn es mit Schwierigkeiten konfrontiert wird. Es entwickelt eine konstruktive Kritik- und Konfliktfähigkeit. Ebenso entsteht ein positives Selbstbild, getragen von einer optimistischen Lebenseinstellung des Kindes. Ein positives Rollenverhalten der Erwachsenen in ihrer Vorbildfunktion wirkt sich ebenfalls positiv auf die Lebenseinstellung des Kindes aus. Eine Vernetzung zwischen Elternhaus, Waldkindergarten und Schule sind von großer Bedeutung, denn das ist die Basis für eine gute konstruktive Zusammenarbeit.

7.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende und nach dem Sinn und Wert ihrer selbst. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Der achtsame Umgang mit der Umwelt wird täglich geschult und die jahreszeitliche Entwicklung der Natur beobachtet und hautnah miterlebt. Die Feste des Jahreskreises werden gemeinsam gefeiert. Geschichten von Gott und Jesus erzählt und mit Naturmaterialien, nachgespielt. Gemeinschaft, Nächstenliebe, Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen werden von Anfang an gelebt

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven (Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Jedes Kind bringt bei der Geburt sein Temperament und seine Gefühle mit. Bei Wanderungen haben die Kinder oftmals die Gelegenheit, ihre Kooperationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft unter Beweis zu stellen (z. B. beim Brückenbau, beim Berganstieg und bei der Hilfe für die Jüngeren). Aber auch in der Freispielzeit dienen von den Kindern selbst gewählte Rollenspiele der sozialen Interaktion. Die Mithilfe bei der Vorbereitung oder beim Aufräumen der Plätze bestärken das „Wir“ und das Verantwortungsbewusstsein anderen Menschen, sowie der Natur und Umwelt gegenüber. Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z. B. den spitzen Stock richtig handhaben, usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig und für die Kinder einsichtig sind, z. B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, als Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann. Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig.

Sprache

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulische und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältigen Situationen – in der Familie, in Alltagssituationen, (z.B. beim Einkaufen), in Bildungseinrichtungen.

Mit Liedern, Reimen, Fingerspielen, Bilderbüchern und Geschichten fördern wir die Sprache im Morgen- und Mittagskreis. Am Vormittag verständigen sich die Kinder sprachlich, um ihre Bauprojekte gemeinsam abzustimmen. Ebenso lernen die Kinder in Konfliktsituationen sich verbal auseinander zu setzen und sich im Notfall Hilfe bei einem anderen Kind oder einem Erwachsenen zu holen. Im Wald gibt es viele Sprachanregungen und Themen, über die man sich unterhalten kann.

Tiere, Pflanzen, Geräusche, Wetter, Farben... Die Kinder werden dort genauso in ihrer Sprachentwicklung begleitet und unterstützt. Besonders gut kann hier das Lauschen und Zuhören geübt werden.

Im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist verbindlich festgeschrieben, dass bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, aber auch bei allen deutschsprachigen Kindern, im vorletzten Kindergartenjahr eine Sprachstand-Diagnose (Sismik/Seldak) durchgeführt wird. Bei unzureichenden Deutschkenntnissen erhalten die Kinder einen Sprachförderkurs (Vorkurs Deutsch 240) im Waldkindergarten. .

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des Lebens. Das Spektrum der Medien ist breit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien (Bücher) und technischen Medien (Computer). Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten.

Wenn Kinder eine besondere Pflanze oder ein Tier entdecken, das sie nicht kennen können sie über Bestimmungsbücher versuchen herauszufinden um was es sich hier handelt. Kann es von den Kindern nicht allein gefunden werden, geben die Erzieher Hilfestellung. Sollten die Bücher nicht ausreichend informieren, gibt es für unser Waldhandy bestimmte Apps die ebenfalls zur Bestimmung, unter Anleitung, benutzt werden können.

Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlbefinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit den mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Gefundene Stöcke können von den Kindern nach der Größe sortiert werden. Wiederholungen werden entdeckt, z.B. in Spinnennetzen oder Blattstrukturen. Im Morgenkreis werden die anwesenden Kinder gezählt, oder wer am meisten Zapfen gefunden hat. Geometrische Formen können im Wald gesucht, zugeordnet oder z. B. mit Stöcken nachgelegt werden..

Naturwissenschaften und Technik

Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch dem Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Gerade junge Menschen sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier über Weltvorgänge und ihre ureigene Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Mit allen Sinnen können die Kinder ihre Umgebung im Wald wahrnehmen. Das Wetter wird am eigenen Körper gespürt, die Sonne auf der Haut im Sommer oder die kalte Luft, die im Winter einen Nebel bildet. Mit Seilen können die Kinder sich am Hang eine Seilwinde bauen und durch eigenes Tun erfahren wie so ein Gerät den Holzarbeitern hilft. Auch das Beobachten von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Maschinen ist immer wieder aus sicherem Abstand möglich. Experimente mit verschiedenen Elementen werden immer wieder angeboten.

Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Dieser Bildungsbereich hat im Lauf der Zeit eine perspektivische Ausweitung erfahren. Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential, das zu nutzen ist.

Unsere Kinder bewegen sich täglich in der Natur und entwickeln dadurch ein ganz besonderes Gespür für die Lebewesen ihrer Umgebung. Da sie kaum vorgefertigtes Spielzeug finden müssen die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und ganz schnell wird ein einfacher Stock zu einer Schaufel, in der nächsten Situation ist genau dieser Stock dann der Zaun vom Tiergehege. Ebenso versuchen wir unnötiges Verpackungsmaterial zu vermeiden und die Kinder lernen, ihre mitgebrachten Reste alle wieder mit nach Hause zu nehmen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität, von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfüllt und in ihren Eigenschaften, Farben und Formen werden wahrgenommen und verarbeitet. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entwickelt in unterstützender und wertschätzender Umgebung künstlerische Kompetenzen.

Die Kinder können mit Naturmaterialien und anderen Materialien basteln und bauen. Die zur Verfügung stehenden Handwerkzeuge wie Schnitzmesser, Säge und Hammer kommen kreativ und praktisch zum Einsatz. Mit Erde, Lehm, Ton und Matsch können sich die Kinder künstlerisch ausleben

Musik

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzt Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit der Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Im Morgenkreis und zu verschiedenen Anlässen singen wir gemeinsam mit den Kindern viele Lieder. Klingende Naturmaterialien können die Kinder im Wald überall finden und mit viel Freude die verschiedenen Klänge erforschen. Instrumente können aus Stöcken, hohlen Ästen und Gräsern, Steinen und vielem mehr selbst gebaut werden

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Mit rhythmischen Fingerspielen, Versen, Gedichten und Klanggeschichten werden die Kinder angeregt, ihre Bewegungen in die Musik einzuordnen und ihr Taktgefühl zu fördern und zu festigen. Die natürliche Umgebung im Wald schafft für Kinder die Voraussetzung verschiedene Geräusche und Klänge der Natur, aber auch deren jahreszeitlichen Rhythmus wahrzunehmen und zuzuordnen. Im Wald können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, durch die Unebenheiten und den unterschiedlichen Untergründen wird das Gleichgewicht geschult. Die Kinder haben die Möglichkeit zu hüpfen, balancieren, bergauf und bergab zu gehen, auf der Wiese zu rollen und zu klettern.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen. Dieses Verständnis geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Neben gesundheitspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen. Durch das Erleben der Stille im Wald können die Kinder zur Ruhe kommen und können sich besser konzentrieren und sind innerlich ausgeglichener. Jedes Kind kann seinen Bewegungsdrang ausleben. Es gibt genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und den Gleichgewichtssinn. Neben der Bewegung ist auch eine gesunde und ausgewogene Ernährung wichtig, auf die wir großen Wert legen. In Projektarbeiten aber auch im Alltag lernen die Kinder Kräuter und Waldfrüchte kennen. Gemeinsam dürfen diese, unter Aufsicht, gesammelt und zusammen verarbeitet werden. Der Aufenthalt im Freien das ganze Jahr hindurch bei jedem Wetter stärkt das Immunsystem der Kinder. Klare Verhaltensregeln und deren Einhaltung sind wichtige Schutzmaßnahmen im täglichen Umgang mit giftigen Pflanzen, Pilzen, Beeren und Zecken. Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Hände waschen vor der Brotzeit, sind wichtige Verhaltensregeln, um ein ausgewogenes Hygienebewusstsein zu entwickeln

7.6 Partizipation

Das Wort „partizipieren“ bedeutet „an etwas teilnehmen, Anteil haben“. Es ist uns daher ein Anliegen, unsere Kinder aktiv am Waldalltag zu beteiligen und sie darin zu unterstützen, sich für ihre Bedürfnisse einzusetzen. Dabei lernen sie mit demokratischen Prinzipien umzugehen wie z.B. in Dialog treten, Ziele formulieren, Entscheidungen treffen, usw.

Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Umgebung, keine Dominanz durch Erwachsene und dass die Lebenswirklichkeit des Kindes berücksichtigt wird.

In unserem Waldkindergartenleben leben wir Partizipation anhand folgender Beispiele:

- Abstimmungen nach demokratischen Mitteln
- Kinderkonferenzen
- Projektthemen die mit den Kindern erarbeitet werden
- Lösungen aushandeln
- eigene Interessen formulieren
- Tages- und Wochenrückblick und Austausch darüber
- Gesprächskreise die zum Diskutieren einladen

Wir reflektieren für Kinder überschaubare Zeitabschnitte, planen künftige Aktivitäten, entwickeln Gruppenregeln. Auch Stimmungslagen in der Gruppe greifen wir auf.

In bestimmte Entscheidungsprozesse, wie z.B. die Gestaltung eines Festes, die Auswahl verschiedener Waldplätze, usw. beziehen wir die Kinder mit ein.

Hauptziele der Partizipation sind Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Kompromisse und Lösungen auszuhandeln und eigene Ideen und Standpunkte einzubringen und zu überdenken.

7.7 Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die der einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Diese komplexen Veränderungsprozesse sind für Kinder im Vorschulalter der Übergang von der Familie oder Krippe in den Waldkindergarten und Übergang vom Waldkindergarten in die Schule.

Diese Übergänge stellen an Kinder und ihre Familien hohe Anforderungen, die sich als Entwicklungsaufgaben verstehen lassen.

starke Emotionen (Ängste) bewältigen lernen

neue Kompetenzen erwerben

eine neue Identität z.B. als Kindergartenkind bzw. Schulkind entwickeln < Veränderungen in den Beziehungen verarbeiten (Erzieherin, Lehrer)

neue Beziehungen aufnehmen

neue Lebenswelt im Wald in Einklang bringen

Übergang vom Elternhaus in den Waldkindergarten

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Zusammen mit den Eltern planen wir diese sensible Phase. Um diesen Schritt für jedes Kind gelingen zu lassen, beginnen wir frühzeitig mit der Übergangsbegleitung und gestalten die Eingewöhnungsphase differenziert.

Erste Kontakte für interessierte Familien bietet der **Schnuppernachmittag** meist im Febr./ März, an dem sich unser Waldkindergarten mit den Mitarbeiterinnen und schriftlichem Material präsentiert.

Ausführliche **Aufnahmegespräche** helfen uns, den Entwicklungsstand und die Vorerfahrungen des Kindes einzuschätzen.

Der **Einführungselternabend** gibt den Eltern neben praktischen Hinweisen vorwiegend Hilfen zur Bewältigung des Überganges an die Hand.

Schnuppertage im Sommer mit Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Vertrautwerdens miteinander.

Die **gestaffelte Aufnahme** an mehreren darauffolgenden Tagen mit zeitlich individueller Verweildauer erlaubt es, neue Kinder intensiv wahrzunehmen.

Gezielte **Beobachtungen** von Kind und Eltern in der Eingewöhnungszeit geben Hinweise zur Unterstützung und dienen der Reflexion mit Eltern.

Übergang von der Krippe in den Waldkindergarten

Die Kinder/Eltern im letzten Krippenjahr können nach Wunsch Besuchstage mit uns planen. Durch Besuchstage der Kinder in der Waldgruppe, wird der Übergang in den Waldkindergarten fließend gestaltet.

Übergang in die Schule

Aufgabe des Waldkindergartens ist es unter anderem die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme.

Dabei gilt es vor allem die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken und schulnahe Kompetenzen zu entwickeln, auf die die Schule aufbauen kann.

- Festhalten des Entwicklungsstandes durch Testbogen im Sommer vor dem letzten Kindergartenjahr und anschließendes Elterngespräch (Angebot von Fördermöglichkeiten)
- Elternabend für die schulpflichtigen Kinder durch Kindergarten und Schule
- Spezielle variierende Angebote für die Großen.
- Gemeinsame Aktionen mit den schulpflichtigen Kindergartenkindern z. B. Schulbesuch, Aktionen, Übernachtung, Angebot an die Eltern zum Schultüten basteln etc.
- Feierliche Verabschiedung
- Hospitation der Erzieherinnen in der Schule u. Reflexion mit der Lehrkraft
- Vernetzung von Förderangeboten z. B. Frühförderung

7.8 Feiern und Feste

Das Feiern eines Festes vollzieht sich immer in Gemeinschaft. Im gemeinsamen Singen, gemeinsamen Essen und in den gemeinsamen spielen kommen Dank und Freude zum Ausdruck. Dabei können viele Gelegenheiten zu einem fest gestaltet und ausgebaut werden. Besonderen Stellenwert haben die religiösen Feste im Jahreskreis (St. Martin Weihnachten/ Ostern). Feste können sich sowohl in der Gruppe (Geburtstag), in der Einrichtung (Nikolaus) oder auch im großen Kreis, mit Eltern, Verwandten, Träger usw. stattfinden.

Feste stellen einen Höhepunkt im Kinderleben dar. Es ist für die Kinder von besonders großer Wichtigkeit, dass sie an den Vorbereitungen mitwirken können, jedoch nicht als „Schachfiguren in einem Match“, die herum geschoben werden, um den erfolgreichen Ausgang zu sichern. Die Kinder sollen mitplanen, mitgestalten sich aber auch überraschen lassen können (Kasperltheater)..

8.0 Gesetzlich verankerte Aufgaben:

Der Kindergarten hat die Aufgabe der Bildung, Erziehung und Betreuung der drei- bis sechsjährigen Kinder, wie sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz Art. 10 ergibt:

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

In Artikel 13 werden die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen, also die Bildungs- und Erziehungsziele definiert:

- (1) Das pädagogische Personal hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
- (2) Das pädagogische Personal hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.
- (3) Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Artikel 30) fest.

Die Umsetzung des Schutzrechts von Kindern vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden, wird formuliert im § 8a Sozialgesetzbuch VIII.

9.0 Gewaltschutzkonzept

Jeder anerkannte Kindergarten in Bayern ist an den Art. 9a BayKiBiG gebunden

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicher zustellen dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Wir haben uns gesetzlich dazu verpflichtet, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten. Es ist unser Auftrag eventuelle Entwicklungsrückstände rechtzeitig zu erkennen und die Eltern darüber zu informieren. Bei Gefährdung des Kindeswohls ist es unsere Pflicht eine insoweit erfahrene Fachkraft von der „KoKi-Netzwerk frühe Kindheit“ aus dem Amt für Kinder, Jugend und Familie Traunstein beratend miteinzubeziehen. Kann die Gefährdung nicht abgewandt werden müssen wir das Amt für Kinder, Jugend und Familie direkt verständigen.

Ein ausgearbeitetes eigenes Gewaltschutzkonzept bildet dabei Grundlage, um den Kinderschutz in unserer Einrichtung zu gewährleisten.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen nach 30 Absatz 1. ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen und dieses in regelmäßigen Abständen neu beantragen.

Außerdem gibt es regelmäßige Schulungen zum Thema Kinderschutz.

10.0 Sonstiges

Unfallversicherung

Die Kinder sind in der gesetzlichen Unfallversicherung nach SGB VII versichert.

Der Versicherungsschutz besteht:

- Auf direktem Weg zum und vom Waldkindergarten
- Während des Aufenthalts im Kindergarten (bitte die gebuchten Zeiten beachten)
- Bei Veranstaltungen und Unternehmungen des Waldkindergartens. Wenn nach einem Unfall eine ärztliche Behandlung notwendig war, muss die Leitung informiert werden, um den Unfall der Versicherung melden zu können.

Die Versicherung ist für Eltern beitragsfrei.

Qualitätsmanagement

Eltern und Kinderbefragung

Regelmäßig werden Befragungen von Eltern und Kindern durchgeführt. Die Befragungen beschäftigen sich mit der allgemeinen Zufriedenheit der Einrichtung und der gezielten Nachfrage einzelner Themen, wie z. B. der Bildungsarbeit, Wünsche der Eltern, Elternarbeit Gestaltung.

Ziel der Befragung ist:

- die Erfassung der Zufriedenheit der Eltern und Kinder
- Bedürfnisse der Eltern dokumentieren
- Qualitätssicherung
- Einblick den Eltern zu ermöglichen, durch die Auswertung der Befragung

